



IMST – Innovationen machen Schulen Top

Schreiben und Lesen kompetenzorientiert, fächerübergreifend, differenziert; Innovation zwischen Standardisierung und Individualisierung

„WIR LESEN IM SPRACHEN-MEHR- BEREMO V JEZIKOVNEM MORJU“

Kurzfassung

ID 1644

Mag. Tim Oliver Wüster

VS St. Leonhard bei Siebenbrunn

St. Leonhard b.S., Juli 2016

Das vorliegende Projekt ist ein Nachfolgeprojekt zum Vorgängerprojekt unter dem Titel „Wir baden im Sprachenmeer – kopamo se v morju jezikov“, das voriges Jahr in der ersten Klasse der zweisprachigen Volksschule St. Leonhard bei Siebenbrunn durchgeführt wurde. An dieser Schule, die im Geltungsbereich des Minderheitenschulwesens liegt, wird nach neuen Sprachenmodellen unterrichtet, das bedeutet, dass die Sprachen Deutsch und Slowenisch jede Woche gewechselt werden, d.h. eine Woche verläuft der gesamte Unterricht in deutscher Sprache und in der nächsten in slowenischer Sprache. Während im vorigen Jahr der Fokus auf dem Wortschatzzuwachs lag und dabei festgestellt wurde, dass dieser in beiden Sprachen stattgefunden hat, war heuer der Fokus auf dem Lesen.

Die Forschungsfrage des Projekts lautete: Wie wirkt sich das Lesen in zwei Sprachen auf die Lesemotivation und die Lesefertigkeit der Kinder in beiden Sprachen aus? Was waren nun die Maßnahmen, die in beiden Gegenständen sowohl zur Lesemotivation als auch zur Lesefertigkeit ergriffen wurden?

Was die Lesemotivation betrifft, wurde sowohl in der deutschen als auch in der slowenischen Woche eine tägliche Leseschiene am Beginn des Unterrichts eingeführt. In dieser Leseschiene durften die Kinder im ersten Semester in der „Spatzenpost“ lesen, im zweiten bekamen sie das „Wochenleseheft“ und die „Lese-WM“. Im Slowenisch-Unterricht bekamen die Kinder die Zeitschrift „Mladi rod“ und durften selbstständig darin lesen. Außerdem gab es viele Lesematerialien in der Freiarbeit und im Förderunterricht, wie z.B. Lese puzzles etc.

Neben der täglichen Leseschiene besuchten wir fast jeden Tag die Schulbibliothek. Dort gab es für die Kinder keine Leseaufträge, sondern sie durften sich selbstständig ein Buch aussuchen und darin lesen. Das Leseverhalten wurde in einem Beobachtungsbogen notiert, wobei erfragt wurde, wie viele Kinder in der Bibliothek sind, ob sie das Buch lesen oder nur darin schmökern, welche Bücher von den Mädchen und von den Buben gelesen werden und zum Schluss, wie motiviert die Kinder fürs Lesen waren. Bei der Auswertung des Beobachtungsbogens kam heraus, dass 9,6 Schüler und Schülerinnen durchschnittlich im Jahr die Bücher der Bibliothek gelesen haben, während nur 2,9 Schüler und Schülerinnen darin geschmökert haben. Das Interesse am Lesen war daher größer als das Interesse am Schmökern. Geschlechterspezifische Unterschiede ergaben sich im Lesen von Sachbüchern oder Belletristik. Bei den Mädchen wurden mehr belletristische Bücher gelesen als Sachbücher, während bei den Buben mehr Sachbücher gelesen wurden als belletristische Bücher.

Die Lesefertigkeit wurde mittels des Salzburger Lesescreenings am Anfang des Schuljahres (28.9.), am Semesterbeginn (29.2.) und am Ende des Schuljahres (21.6.) festgestellt. Die Lesefertigkeit wurde unter dem Schuljahr dadurch trainiert, dass es jedes Monat Leseüberprüfungen gab und die Kinder immer wieder Leseaufträge erhielten. Leseschwache Kinder wurden mit dem Programm „Lesefit“ am Computer innerhalb des Förderunterrichts gefördert. Ein Kind, das beim ersten Mal mit „sehr schwach“ abgeschnitten hat, wurde mit den Fröhler-Lesekarteien gefördert.

Die Ergebnisse des SLS wurden in einem Balkendiagramm festgehalten. Dabei kam heraus, dass sich 7 von 12 Kindern um eine Kategorie verbessert haben und 5 von 12 Kindern gar um zwei Kategorien. In der Kategorie „Sehr gut“ stieg die Anzahl der Schülerinnen und Schüler am Schulanfang von 0 auf 2 am Schulende. In der Kategorie „Gut“ stieg die Anzahl der Schülerinnen und Schüler am Schulanfang von 0 auf 2 am Schulende. In der Kategorie „Durchschnittlich“ gab es einen Abfall von 5 Schülerinnen und Schülern auf 3 am Schulende. Dafür stieg die Anzahl der Schülerinnen und Schüler in der Kategorie „Überdurchschnittlich“ am Schulanfang von 1 auf 3 am Schulende. Die Kategorie „Unterdurchschnittlich“ ist die einzige Kategorie, die gleich geblieben ist. In der Kategorie „Schwach“ gab es einen Rückgang von 2 Schülerinnen und Schülern am Schulanfang auf 1 am Schulende. In der Kategorie „Sehr schwach“ gab es am Schulanfang 3 Schülerinnen und Schüler und am Ende des Schuljahres keinen bzw. keine mehr.

Ebenso wurde in der slowenischen Sprache die Lesefertigkeit am Anfang und am Ende des Jahres eruiert. Da es im Slowenischen keinen SLS gibt, entwickelte ich in Anlehnung an Holle einen eigenen Test.

Dieser Test ist relativ einfach: Man nimmt einen kurzen Text, der den Kindern unbekannt ist. Die Kinder lesen den Text mit 89 Wörtern laut vor, dabei wird die Zeit gemessen. Sobald die Kinder einen Fehler beim Lesen machen, wird dieser als Sekunde abgezogen. Diesen Test führte ich am 16.11. und am 18.11. 2015 insgesamt an 8 Kindern durch (die restlichen 4 Kinder habe ich zu diesem Zeitpunkt vergessen). Der Lesequotient ergibt sich dann, indem man die Wörter pro Minute x 60 durch die Leszeit in Sekunden dividiert und anschließend die Fehler abzieht.

Welche Erkenntnisse kann man nun aus den beiden Tests gewinnen? Von 7 Kindern haben sich 5 Kinder beim zweiten Test verbessert, bei zwei Kindern gibt es nur geringe Abweichungen. Auch wenn es in diesem Fall keine eklatanten Unterschiede zwischen den beiden Tests gibt, so ist doch festzustellen, dass sich die Lesefertigkeit der Kinder in der slowenischen Sprache insgesamt bzw. größtenteils verbessert hat.

Ein wichtiger Punkt zur Lesemotivation in der slowenischen Sprache war auch die gemeinsame Leseinheit mit der Partnerschule „Osnovna šola Josipa Vandota“ aus Kranjska gora. Dabei lasen wir das slowenische Büchlein „Zrcalce“ (Deutsch: „Das Spiegelchen“) und bastelten einen Vogel, der auch in der Geschichte vorkam. Zwar planten wir ein weiteres Treffen, doch ging es sich bei der Partnerschule zeitlich nicht mehr aus.

Herr Prof. Wakounig von der Universität Klagenfurt war am Ende des Schuljahres in der Klasse zu Besuch und er protokollierte die Lesestunde, bei der er hospitierte. Dabei kam er zu folgendem Schluss:

„Abschließend kann gesagt werden, dass der Lehrer sehr viel mit gelungenen Dialogen arbeitet und damit das Sprachverständnis und die Sprechfähigkeit der Kinder konstant unterstützt und weiterentwickelt. Die Stunde zeigte, dass Lesen mit ständigen Erweiterungen und mit realen Dialogen sehr viel für den Spracherwerb bringt und die SchülerInnen in der slowenischen Sprache handlungsfähig macht.“

Am Schluss des Schuljahres wurde zudem die Lesemotivation mithilfe eines selbst entwickelten Fragebogens erfragt. In diesem Fragebogen ging es in erster Linie darum, die Kinder zu fragen, wie gerne sie lesen und ob sie in diesem Schuljahr gerne gelesen haben. Wie können die Ergebnisse dieser Befragung mit Hilfe des Fragebogens festgehalten werden?

Auffällig ist die Tatsache, dass die meisten Kinder die Aussagen im Zusammenhang mit „gerne lesen“ angekreuzt haben: 10 Kinder lesen gerne deutsche Texte, 10 Kindern hat das Lesen in der Schule Spaß gemacht, 10 Kinder haben gerne in der „Spatzenpost“ gelesen, 10 Kinder meinen, dass sie auch nächstes Jahr in der Schule mehr lesen wollen und 10 Kinder lesen zu Hause gerne.

In der Spalte „Stimmt nicht“ gibt es ganz wenig Zustimmung, 1 Kind ist das Maximum.

In der Spalte „Stimmt manchmal, manchmal nicht“ gibt es nur 3 auffällige Aussagen: 9 Kinder lesen nicht immer gerne slowenische Texte, 7 lesen nicht immer gerne im „Mladi rod“ und 7 Kinder behaupten, dass sie nur manchmal im Vergleich zu anderen Schülerinnen und Schüler viel lesen.

Abschließend kann festgestellt werden, dass die Lesemotivation in dieser Klasse sehr hoch ist und die Kinder gerne lesen, wenn auch in der deutschen Sprache mehr als in der slowenischen. Wahrscheinlich ist dies darauf zurückzuführen, dass sie in Slowenisch weniger verstehen, da es eine Fremdsprache für sie ist. Die Kinder lesen gerne im Unterricht und sie würden gerne auch im nächsten Schuljahr mehr lesen.

Obwohl es bei diesem Projekt keinen Vergleich zu einer einsprachigen Klasse gab, kann man aus den Daten herausinterpretieren, dass das zweisprachige Lesen den Kindern nicht schadet, sondern sich auf das Lesen in der anderen Sprache positiv auswirkt. Die Lesefertigkeit der Kinder dieser 2. Klasse hat sich sowohl in deutscher als auch in slowenischer Sprache verbessert, auch die Motivation fürs Lesen in beiden Sprachen war hoch. Das Lesen in beiden Sprachen hat sich also sowohl in Deutsch als auch in Slowenisch positiv auf die Lesefertigkeit und die Lesemotivation ausgewirkt.